

Jaja: "kann" - wird vielleicht auch "eines Tages"!

Jetzt aber erstmal zurück zur Seite 2: Lesen Sie bitte nochmal ab der 5. Zeile von unten, ab "Luftschiffer PIETER", bis Seite 10 oben - auch wenn's wehtut! --- --- --- Fertig?

Okay: So schlicht, wie Thomas Mann die "Siebenzahl" in "Der Zauberberg" ihre Rolle spielen ließ - "Sieben ist die Anzahl der Tische im Speisesaal, der Romankapitel, die Nummer von Clawdias Zimmer, die Quersumme der Castorpschen 34, die Anzahl der»Erzieher«(Naphta, Settembrini, Joachim, Clawdia, Peeperkorn, Behrens, Krokowski). Die kleinste Zeiteinheit auf dem»Berghof« sind die sieben Minuten des Temperaturmessens, und in solchen Sieben-Abschnitten gliedert sich der ganze, siebenjährige Aufenthalt Hans Castorps. Nach den ersten sieben Tagen zeigt das Kapitel»Zweifel und Erwägungen«, wie Castorp mit dem Gedanken spielt, sich dort oben einzurichten. Die Untersuchung, deren Ergebnis ihn endgültig festhält, erfolgt nach sieben Wochen, und nach sieben Monaten schließt der erste Band mit der»Walpurgisnacht«..." (Reinhard Baumgart, Das Ironische und die Ironie in den Werken Thomas Manns, S.205) - setzte Arno Schmidt seine Zahlenspielereien nicht ein. Auf die Mann'sche "Sieben", die im Zusammenhang mit "Lotte in Weimar" von mir schon erwähnt worden ist (s. "GOETHE und das Geschenk eines seiner Bewunderer", S.135), wird weiter unten noch einmal zurückzukommen sein, jetzt aber zunächst wieder auf "zettel 234":

So wie gegebenenfalls von einer "Donquichot_{erie}" gesprochen werden kann, von der "Robinsonade" oder einer "Simpliciade" (s. "Auf's Tischtuch gekritzelt", S.2), darf "Zettels Traum" doch wohl als "Lolita"-story gelten, oder? Da auf "zettel 234", wie oben behauptet bzw. nachgewiesen, verschlüsselt die Lebensdaten der "wahren" Franziska mitgeteilt werden, also die ihres vermutlichen Vorbilds aus dem wirklichen Leben Arno Schmidts, sollte folgendes nicht als Zufall angesehen werden:

Vladimir Nabokov, Autor des Romans "Lolita", erschienen 1955, wurde am 23.4. Achtzehnhundertundneunundneunzig in St. Petersburg geboren!



Der zukünftige Schriftsteller Vladimir Nabokov mit seiner Mutter Jelena Iwanowna im Jahre 1908.

(Das Negativ dieser Photographie befindet sich im Besitz des Zentralen Staatsarchivs für Film- und Photodokumentation in St. Petersburg, Rußland)

"Weder in meiner Umwelt noch in meinem Erbe vermag ich mit

Sicherheit das Werkzeug zu sehen, das mich formte, jene anonyme Walze, die meinem Leben ein bestimmtes kunstvolles Wasserzeichen aufdrückte, dessen einzigartiges Muster zum Vorschein kommt, wenn man das Schreibpapier des Lebens mit der Lampe der Kunst durchleuchtet."

Vladimir Nabokov

Die Altersdifferenz zwischen Humbert und Lolita in Nabokovs Roman beträgt 28 Jahre, was vielleicht einen Hinweis zur Beantwortung der Frage liefert, warum Arno Schmidt die Altersdifferenz "36 Jahre" zwischen Daniel und Franziska auf "zettel 211" unten handschriftlich in "38 Jahre" änderte!

Die Jahreszahl 1899, das Geburtsjahr Nabokovs, fordert geradezu zur Division mit 9 heraus, wie mit 234 auf Seite 7 vorgeführt: $1899 : (2+3+4) = 1899 : 9 = 211!$ Sie führt also zur Zahl der Seite in "Zettels Traum", auf der jene Altersdifferenz erwähnt wird, und wo wir lesen: "Das Wilde Fräulein sandte Mir einen leidenschaftsgeladenen Blick zu:! - und stand dann wieder, voll Starrheit & Verwegenheit; 1 hellbraunes Kieferknospennhütchen auf der Kleinfingerspitze: - ?; (She's of the wicked, as I guess, b' her looks, her language & her dress!). ... A slender damsel with saucer eyes: Sie tat, wie wenn Sie willenlos auf Mich zu müsse,..." - Jaja!

Und jetzt, wie versprochen, zurück zur "Sieben" Thomas Manns, aber nur, um eine weitere "Zettels Traum" betreffende Frage zu beantworten:

1. "Oh, dies, daß es sechs außer Ihnen waren, daß Sie nicht in diese Zahl eingeschlossen waren, sondern daß Sie gleichsam als Königin daraus hervortraten...."
2. "Sieben Jungfrauen saßen im Kreis um den Brunnen; in das Haar der Siebenten aber, der Ersten, der Einen, schien die sinkende Sonne heimlich ein schimmerndes Abzeichen der Oberhoheit zu weben...."

Diese zwei Zitate stammen aus der Novelle "Tristan" von 1903 und dienen hier lediglich zur Überleitung und als "Einstieg": Lesen Sie bitte zunächst die folgenden 12 Zitate aus "Tristan" - seien Sie geduldig - , und Sie werden sich wundern über Thomas Manns hellseherische Fähigkeiten, mit denen er Arno Schmidt vorhersagte:

1. "Sogar ein Schriftsteller ist da, ein exzentrischer Mensch, der den Namen irgendeines Minerals oder Edelsteines führt und hier dem Herrgott die Tage stiehlt."
2. "Ein Schriftsteller, der seit ein paar Wochen in >Einfried< seine Zeit verbrachte, ein befremdender Kauz, dessen Name wie der eines Edelsteins lautete, verfärbte sich geradezu, als sie auf dem Korridor an ihm vorüberging, blieb stehen und stand noch immer wie angewurzelt, als sie schon längst entschwunden war."
3. "Spinell hieß der Schriftsteller, der seit mehreren Wochen in >Einfried< lebte, Detlev Spinell war sein Name, und sein Äußeres war wunderbarlich."
4. "Er war ungesellig und hielt mit keiner Seele Gemeinschaft."
5. "O ja", erwiderte Doktor Leander entgegenkommend. "Er soll sich eines gewissen Rufes erfreuen."
6. "Sie sind ein Frühaufsteher, Herr Spinell," sagte Herrn Klöterjahns Gattin.../.../... "...Hinzu kommt, daß die ganze Art unserer inneren Existenz, unsere Weltanschauung, unsere Arbeitsweise von schrecklich ungesund, unterminierender, aufreibender Wirkung ist, und auch dies verschlimmert die Sache."
7. "...Ich bin so gramvoll ehrlich veranlagt, daß ich..."
"Das ist es. Sicher grämen Sie sich zuviel."
"Ja, gnädige Frau, ich gräme mich viel."
8. "Ein Kauz, ein ganz wunderlicher Kauz!"
9. "Und er bekam recht, denn Herr Spinell ließ wissen, daß er heute nachmittag arbeiten wolle; - er gebrauchte sehr gern das Wort >arbeiten< für seine zweifelhafte Tätigkeit."
10. "..., und wer ihn sah, mußte zu der Anschauung gelangen, daß ein Schriftsteller ein Mann ist, dem das Schreiben schwerer fällt als allen anderen Leuten."
11. "... und stockte aufs neue. Andererseits muß man zugeben, daß das, was schließlich zustande kam, den Eindruck der Glätte und Lebhaftigkeit erweckte, wenn es auch inhaltlich einen wunderlichen, fragwürdigen und oft sogar unverständlichen Charakter trug."
12. "... weil es auf Erden mein unausweichlicher Beruf ist, die Dinge bei Namen zu nennen, sie reden zu machen, und das

Unbewußte zu durchleuchten. ... Es treibt mich mit qualvoller Unwiderstehlichkeit, alles Sein in der Runde - so weit meine Kräfte reichen - zu erläutern, auszusprechen und zum Bewußtsein zu bringen, - ..."

"Dessen Name wie der eines Edelsteins lautete": Wählte Arno Schmidt für den Fingerring, den Daniel Pagenstecher "seiner" Franziska geschenkt hatte, den "Wahrheitsring", einen Spinell als Schmuckstein, um auf diese Charakterisierungen eines Schriftstellers hinzuweisen? Er hätte die Wahl unter -zig Edel- und Halbedelsteinen gehabt, warum also ausgerechnet: Spinell*? An einen Zufall mag ich nicht glauben! - Nicht Ich! (Begründung) - - - (Letzteres dem Schmidt geklaut - wissen Sie wo?).

* Es gibt den Spinell in fast allen Farben.

Chemie: $Mg[Al_2O_4]$ = Magnesium-Aluminat

Die Herkunft des Namens ist ungewiß. Vielleicht bedeutet er Funke (gr.) oder Spitze (lat.).